

Hedwig Hönigsberger

geb. am 13.10.1880 in Regensburg.

Hedwig erblickte als viertes Kind einer jüdischen Familie das Licht der Welt. Ihre Mutter Veronika entstammte einer alten Familie aus Floß, ihr Vater Arnold Hönigsberger einer Regensburger Familie.

Die Familie bewohnte das Anwesen Malergasse 9, der Vater führte eine Wein- und Essighandlung, die später vom ältesten Sohn Justin übernommen wurde. Justin war im Jahr 1920 aus der Synagoge ausgetreten, um Ernestine Huber, eine Christin, zu heiraten. Dennoch musste auch er Ende 1938 aufgrund nationalsozialistischer Anordnung den Betrieb verkaufen.

Hedwig hingegen blieb stets unverheiratet und kinderlos. Nach ihrer Schulzeit wurde sie zur Lehrerin ausgebildet. Zur Wahl der Gemeindevertretung im Jahr 1926 stand Hedwig Hönigsberger auf der Kandidatenliste der „Jüdisch-Liberalen-Wählerversammlung“ mit der Berufsbezeichnung „Privatlehrerin“.

Am 2. April 1942 wurde Frau Hedwig Hönigsberger im Rahmen der ersten Deportation jüdischer Regensburger nach Piaski verschleppt. Von dort schrieb sie am 15. April 1942 an ihre Schwägerin Erna über den Tod von Frau Marie Kahn, die in den Armen ihres Sohnes Max verstorben war.

In einem weiteren Brief vom 27. April 1942 schrieb sie: „Zu arbeiten gibt's für uns ältere Frauen nichts, ich könnte auch nicht viel leisten, da ich viel zu müde bin. Der Schlaf flieht uns alle ...“ Sie vermerkte zudem, dass sie noch immer auf ihr Gepäck warte und daher nichts kaufen könne.

Die Umstände ihres Todes sind nicht überliefert; das Amtsgericht Regensburg erklärte sie für tot am 27. April 1942.